

# Praktische Glaubenserfahrungen

(1. Mose 27)

Willen J. Ouweneel

## Einbettung in den Zusammenhang

Das Leben Jakobs können wir in vier Abschnitte unterteilen:

1. Das Leben im Land seiner Väter
2. Sein Aufenthalt in Paddan-Aram (bei seinem Onkel Laban)
3. Seine Rückkehr ins verheißene Land
4. Sein Aufenthalt in Ägypten

Hier in 1. Mose 27–28 haben wir das Ende seines Aufenthalts im Land seiner Väter und seinen Auszug nach Paddan-Aram.

In Kapitel 25 haben wir die vier Personen gesehen, die diese Familie bildeten: Isaak und Rebekka und ihre beiden Söhne Esau und Jakob. Wir sind ihrem Charakter begegnet. Wir werden in Kapitel 27 noch deutlicher sehen, wie uns der Heilige Geist durch diese Charaktere belehren möchte.

In gewisser Hinsicht ist es immer noch die Geschichte Isaaks. Im Leben Isaaks sehen wir, wie uns zwei unterschiedliche Vorbilder gegeben werden. Einmal ist er ein Vorausbild auf den Sohn Gottes, den Herrn Jesus. Das finden wir in den Kapiteln 22–24. Dort finden wir, wie er auf Morija geopfert wird, wo er gewissermaßen aus dem Tod ins Leben übergeht. Seine Mutter Sara wird beiseitegestellt und Isaak empfängt eine Frau aus den Nationen, die durch den Knecht (ein Bild des Heiligen Geistes) geholt wird.

Im weiteren Verlauf finden wir ihn in den Kapiteln 25–27 auch als Sohn, allerdings kleingeschrieben, das heißt als einen Sohn Gottes,

wie wir es in Galater 4,28 haben: Wir sind Kinder der Verheißung, genauso wie Isaak. Wir lernen dort, dass Isaak nicht nur ein Bild des Herrn Jesus ist, sondern auch ein Bild des Gläubigen. Genauer: Er ist ein Bild des Gläubigen, wie er mit himmlischen Segnungen bedacht worden ist, denn Isaak wohnte im Land und hat das himmlische Land Kanaan nie verlassen. Er stellt uns den Gläubigen vor, der im Besitz der himmlischen Segnungen ist. Und doch ist es in Schwachheit, wie wir in Kapitel 26 sehen, wo Isaak die Zisternen wegen der Philister zuschüttet. Er besitzt die himmlischen Segnungen, kann sie aber nicht seinen geistlichen Besitz nennen, weil er nicht im vollen Genuss dieser Segnungen lebt. Wir werden in diesem Kapitel bestimmte Charakterzüge bei ihm sehen, die erklären, wie Isaak dahin kam. Das überlappt dann mit der Geschichte Jakobs, der wir hier begegnen.

In Kapitel 27 werden wir wie bereits in Kapitel 25 dem Charakter dieser vier Personen begegnen. Wenn wir an unser Thema denken *Praktische Glaubenserfahrungen*, werden wir in Kapitel 27 viel für uns lernen können. Vielleicht werden wir feststellen, dass wir etwas von allen vier Charakteren haben, die uns hier geschildert werden.

### **Was wir von Isaak lernen**

Von Isaak lesen wir, dass er alt geworden ist und seine Augen schwach geworden sind. Sie sind zu schwach, um zu sehen und er ruft seinen ältesten Sohn Esau.

Ist es nicht das Natürlichste der Welt, dass wenn jemand alt ist, auch seine Augen schwach geworden sind? Bei Gott ist das noch gar nicht selbstverständlich. Von Mose lesen wir, dass er im Alter von 120 Jahren starb, sein Auge aber nicht schwach geworden und seine Kraft nicht geschwunden war (5Mo 34,7). Mose war aber auch ein Mann, der die Verbindung mit Gott lebendig gehalten hatte, der den Weg in Gemeinschaft mit Gott gegangen war.

Wir erinnern uns, dass Isaak ein Bild des Gläubigen ist – eines Gläubigen, von dem wir in Kapitel 25 gelesen haben, dass er Esau mehr anhängt als Jakob. Warum? Weil Wildbret nach seinem Mund ist. Isaak ist ein abschreckendes Beispiel für uns von einem

Gläubigen, der die himmlischen Segnungen besitzt, in den Genuss davon gestellt wurde, der davon aber nichts hat. Seine Augen sind schwach geworden, er sieht nichts mehr von den Segnungen des Landes. Warum? Weil sein Herz nicht nach den geistlichen Segnungen ausgeht, die Gott für ihn reserviert hat, sondern weil Wildbret nach seinem Mund ist. Wildbret ist das, was auf der Jagd gesammelt wird. Es ist das, was auf dem Feld dieser Erde gesammelt wird. Diese Dinge üben eine Anziehungskraft auf sein Herz aus.

Dieser Mann ist Oberster über Tausend. Dass er wenig oder keine geistliche Einsicht in die Gedanken Gottes hat – ist das kein Bild von uns? Kann jemand von uns sagen, wenn er wirklich ein Gläubiger ist, der Frieden mit Gott hat, dass er nicht in den Genuss der himmlischen Segnungen gestellt ist? Für wie viele von uns trifft das zu, was bei Isaak zutraf? Die Dinge des Feldes üben eine größere Anziehungskraft auf uns aus, sodass unser Auge verdunkelt ist und wir die Segnungen nicht mehr unterscheiden und keine Einsicht mehr in die Wege Gottes haben.

Isaak hat keine Einsicht mehr. Er sagt in Vers 2: „Sieh doch, ich bin alt geworden, ich weiß nicht den Tag meines Todes.“ Das ist kein Mann, der in der Kraft des Heiligen Geistes spricht. Der Heilige Geist sagt nicht „ich weiß nicht“. Wir können ausrechnen, dass Isaak noch 43 Jahre gelebt hat. Er war noch lange nicht an dem Punkt, dass Gott ihn wegnehmen würde. Jakob selbst ist ein noch besseres Vorbild. Als er am Ende seines Lebens seine Söhne gesegnet hatte, zog er seine Füße auf sein Bett zurück und entschlief und wurde zu seinen Vätern versammelt (1Mo 49,33). Jakob wusste, wann sein Tag gekommen war, aber Isaaks Auge ist verdunkelt. Liebe Geschwister, das geschieht, wenn wir keine Einsicht, kein Auge mehr für die geistlichen Dinge haben, weil Wildbret nach unserem Geschmack ist.

Isaak ist so schwach geworden, dass er Esau ruft und ihn segnen will, obwohl er weiß, was Gott zu seiner Frau gesagt hatte, dass der Älteste dem Jüngeren dienen würde und der Segen für den Jüngsten bestimmt ist. Ist das nicht ernst, wenn Dinge des Fleisches solch eine Anziehungskraft auf uns ausüben, sodass wir die Gedanken Gottes beiseitedrängen und unsere eigenen durchziehen möchten?

### **Kleiner Einschub: Was wir von Esau lernen**

Was wir bei Esau finden, ist auch nicht besser. Hätte er seinem Vater nicht sagen müssen: „Vater, ich habe das Recht auf den Segen verspielt. Ich habe mein Erstgeburtsrecht an meinen Bruder verkauft. Ich habe nichts mehr, auf das ich mich berufen könnte. Er hat den Segen verdient und ihm gehört die Verheißung.“ Aber wir sehen bei Esau, dass er hingeht, um ein Wildbret zu erjagen, um es heimzubringen (V. 5).

### **Was wir von Isaak weiter lernen**

Isaak ist geistlich so schwach geworden, dass er nicht in der Lage ist, seinem Sohn den Segen auszusprechen bevor er gegessen hat. Er sagt: „Bring es mir her, dass ich esse, damit meine Seele dich segne, ehe ich sterbe.“ Die Kraft, den geistlichen Segen mitzuteilen, muss er aus dem Essen des Wildbratens erhalten. Er muss erst mit dem Natürlichen, den Dinge dieser Erde, gesättigt werden, bevor er Kraft hat, um den geistlichen Segen weiterzugeben. So tief kann ein Gläubiger fallen und so tief kann sein Auge verdunkelt werden. Umringt von himmlischen, geistlichen Segnungen – und doch zu schwach, dass das Auge sie sehen kann. Ist das bei dir so? Sind deine Augen noch hell genug, um zu erkennen, was Gott dir anvertraut hat? Oder sind sie durch die Dinge in Beschlag genommen, die bis zum Tod auf dem Feld gejagt worden sind? Was gibt es nicht alles auf dem Feld dieser Erde, der Welt, dem man hinterherjagen kann. Aber das nimmt uns in Beschlag und führt zum Tod. Denken wir nie, dass das die Kraftquelle sein kann, um anderen geistlichen Segen weiterzugeben.

### **Was wir von Rebekka lernen – Das Beten verlernen**

In Rebekka begegnet uns ein weiterer Charakter. Es war bekannt, dass Wildbret nach dem Geschmack Isaaks war. Rebekka hat gehört, was Isaak zu Esau gesagt hat. Was tut sie? Rebekka weiß, dass der

Segen Jakob zukommt und hat die Gedanken Gottes in dieser Hinsicht besser verstanden. Aber der Weg zu diesem Segen ist anders. Wie schön hat sie sich noch in Kapitel 25 verhalten: Als sie nicht wusste, warum sich die Kinder in ihr stießen, ging sie hin, um den Herrn zu befragen (1Mo 25,22). Wäre das hier nicht auch richtig gewesen? Jetzt gibt es eine Notsituation, weil ihr Mann im Begriff steht in Bezug auf den Segen falsch zu handeln. Er will nicht denjenigen segnen, den Gott dafür bestimmt hat und Rebekka weiß das. Aber was hast du davon, wenn du weißt, was die Gedanken Gottes sind, es aber in einer traurigen, fleischlichen Art und Weise zuwege bringen willst? Wäre es hier nicht auch der Weg gewesen, hinzugehen, um den Herrn zu befragen?

### **Das Ziel rechtfertigt nicht die Mittel**

Rebekka ist in der Lage ihren eigenen Mann zu betrügen. Es ist dieselbe Rebekka, die als junges Mädchen ihr Land, ihren Vater und ihre Mutter – alles – verließ, um diesem einen Mann anzugehören. Sie ist mit dem Knecht in das fremde Land mitgezogen, um seine Frau zu sein. Jetzt, wo sie alt geworden ist, steht sie davor, ihren eigenen Mann zu betrügen. Ist das vielleicht ein Bild von dir? Vielleicht hast du in deiner Jugend geistliche Brunnen gekannt, die du jetzt nicht mehr kennst. Hast du dir abgewöhnt, deine Knie zu beugen, um den Herrn zu fragen? Wenn es Probleme in deinem Leben gibt – hast du dir angewöhnt, sie in einer fleischlichen Weise zu lösen? Durch Betrugerei und Listen? Vielleicht hast du so gute Absichten wie Rebekka. Sie will auf ihre eigene Weise dafür sorgen, dass Gott zu seinem Ziel kommt. Aber glaubst du, dass Gott auf diese Weise segnen kann? Wie kann sie aus ihrem eigenen Sohn einen Betrüger machen? Ist das nicht furchtbar, wenn die eigene Mutter ihre Kinder so erzieht, dass sie Betrüger werden? Vielleicht geht es um geistliche Dinge. Aber anderen Gläubigen etwas Falsches vorzuspielen?

### **Die unseligen Folgen für Rebekka**

Erziehst du dein Kind so wie Rebekka ihren Jakob, dass es so weit gekommen ist? Rebekka weiß nicht, was sie sagt, als sie in Vers 13 sagt: „Dein Fluch komme auf mich, mein Sohn!“ So ist es gewesen, als Israel es sagte: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“ (Mt 27,25) Sie wussten nicht, was sie sagten, genauso wenig wie Rebekka hier. Was will sie erreichen? Den Segen für Jakob. Wohlergehen durch die Segnungen Gottes. Was bekommt Rebekka? Ihr Sohn muss flüchten – und sie wird ihren Sohn nie wiedersehen. Das Einzige, was Rebekka auf dieser Erde noch übrig hat, ist ihr Sohn Jakob, und sie wünscht ihm das Beste. Aber was folgt, ist, dass er flüchten muss und sie ihn auf dieser Erde nie wieder sieht. Das sind die Folgen, wenn wir denken, dass wir auf unsere eigene, natürliche, fleischliche Weise, Gottes Ziele verwirklichen möchten. Rebekka hat den Fluch getragen und hat am Ende Leid darüber getragen, dass sie ihren Sohn nicht mehr sah.

### **Was wir von Jakob lernen**

„Geh doch zur Herde und hole mir von dort zwei gute Ziegenböckchen, und ich will sie zu einem schmackhaften Gericht bereiten für deinen Vater, wie er es gern hat; und du sollst es deinem Vater bringen, dass er esse, damit er dich segne vor seinem Tod“ (V. 9.10).

### **Wiederholte Sünde**

Jakob ist hier genauso schwach wie Esau. Er hätte auf den Vorschlag seiner Mutter antworten sollen, dass das nicht der Weg des Herrn sein kann. Doch Jakob hat einen Fehler gemacht, worauf ein zweiter leicht folgt. Auch das kennen wir, oder nicht? Wenn wir einmal einen bestimmten Fehler gemacht haben, vielleicht mit einem beunruhigtem Gewissen, und wir machen diesen Fehler noch einmal, dann schlägt das Gewissen schon etwas weniger. Wenn wir den Fehler dann noch ein drittes Mal begehen, hat das Gewissen damit bereits kein Problem mehr. So können wir im Bösen wachsen. Jakob hatte

einmal zu einer List gegriffen, um seinem Bruder das Erstgeburtsrecht abzuluchsen. Jetzt wird er ihm auch noch den Segen nehmen.

### **Der Betrüger**

Wir könnten sagen, dass Gott das doch verheißen hat. Hat Jakob keinen Respekt, keine Wertschätzung für den Segen Gottes? Natürlich hat er das. Aber wie kommt er zu dem Segen? Jakob ist ein Betrüger, sein Name sagt das aus. Er drückt das hier in Vers 12 so gemein aus: „Vielleicht wird mein Vater mich betasten, und ich werde in seinen Augen sein wie einer, der Spott mit ihm treibt (gemäß anderen Übersetzungen: wie ein Betrüger).“ Er will praktisch sagen: „Mein Vater könnte schnell merken, dass ich ein Betrüger bin“ – so als ob er das nicht wäre, als ob seine Pläne nicht darin bestünden, als Betrüger zu seinem Vater zu gehen.

### **Esaus Kleider**

Seine Mutter hilft ihm, um den Betrug perfekt auszuführen. Zuerst zieht sie ihm die Kleider von Esau an. Stell dir vor, dass ein Gläubiger so weit kommen kann. Einige von uns, vielleicht du, vielleicht ich, haben es in unserem Leben dahin gebracht, uns so zu kleiden - um auf diese Weise ein bestimmtes Ziel zu erreichen, das wir vielleicht ganz schön geistlich formulieren konnten. Aber das war der Weg des Betrügers, es waren die Kleider Esaus. Wir sprechen von dem, was wir nach außen hin zeigen, denn Kleider machen Leute. Wir sprechen von unserer Praxis, dem, was die Menschen an uns sehen. Was sehen sie denn von dir? Bist du mit den Kleidern Jakobs bekleidet? Mit den Kleidern eines Gläubigen? Oder versuchst du andere mit den Kleidern Esaus zu betrügen? Hast du dich in einer Umgebung aufgehalten, wo es dir besser erschien, die Kleider Esaus zu tragen, um so zu tun, als ob du zu den Menschen gehörst, die das Fell tragen, das von dieser Erde ist? Mussten die Menschen auch bei dir sagen, dass die Stimme Jakobs Stimme ist, dass du also wie ein Gläubiger sprichst? Wenn es nur um das Reden geht, ist also alles wunderbar. Aber die Hände sind

Esaus Hände. Die Taten, die diese Hände tun, sind nicht in Übereinstimmung mit dem, was der Mund ausspricht.

### **Das Fell des Ziegenböckchens und der Geruch des Feldes**

Die Hände sind mit dem Fell des Ziegenböckchens bekleidet. In der Bibel spricht das Ziegenböckchen von dem Sündopfer. In der Bildersprache spricht es aber auch von dem, was Gott in dem Sündopfer verurteilt, von dem, was für Gott ein Gräuel ist. Es spricht von den Feinden Gottes (die Böcke in Matthäus 25 werden schließlich in die Hölle geworfen). Es ist schrecklich, wenn wir als Gläubige unsere Hände mit dem bekleiden, was die Feinde Gottes kennzeichnet; die Hände (*unsere Taten*) und den Hals, der von unserem Willen spricht. Die Bibel spricht von solchen, die halsstarrig sind und nicht den Willen Gottes tun wollen. Ist das unser Erscheinungsbild nach außen hin, so dass die Menschen sagen müssen wie Isaak hier, dass der Geruch Jakobs wie der Geruch eines Feldes ist (V. 27b)? Unser Betrug kann so weit gehen, dass die Menschen an uns den Geruch der Dinge dieser Welt wahrnehmen. Das ist das Gegenteil von dem, was Paulus in 2. Korinther 2,14 sagt, dass Gott sie allezeit im Triumphzug in Christus umherführte und den Geruch seiner Erkenntnis an jedem Ort durch sie offenbarte.

### **Missbrauch des Namens Gottes und Verleugnung der Beziehung zu Gott**

Wir sehen dann, wie Jakob zu seinem Vater kommt und es fertigbringt, den Betrug auszuführen und selbst noch den Namen Gottes dafür zu missbrauchen. Als er hereinkommt, wird er ermutigt, an den Erfolg zu glauben. Isaak sagt in Vers 20: „Wie hast du es denn so schnell gefunden, mein Sohn?“ Und Jakob antwortet: „Weil der HERR, dein Gott, es mir begegnen ließ.“ Er missbraucht hier den Namen Gottes, um sein eigenes Ziel zu erreichen. Und er ist so listig, dass er nicht sagt „der HERR, mein Gott“, sondern „der HERR, dein Gott“, denn das ist die Sprache, die Esau benutzt hätte. Esau, der ein Ungöttlicher



war, konnte nur sagen „der HERR, dein Gott“, weil er selbst keine Beziehung zu Gott hatte. Sind das keine schrecklichen Worte im Mund eines Gläubigen? Wer sich so verstellen kann (die äußeren Kennzeichen, die Kleider, selbst den Geruch von Ungläubigen anzunehmen), dass er zu einem anderen sagen kann „der HERR, dein Gott“ – so wie Petrus, als er sagte, dass er diesen Menschen nicht kenne (Mk 14,71).

Liebe Geschwister, so tief können Gläubige sinken. Und denke nicht, dass du nicht so tief sinken kannst, wenn es um göttliche Ziele geht. Petrus war im Hof, um dem Herrn nachzufolgen. Er war aus Liebe zu seinem Herrn in diesem Hof. Jakob schlug diesen Weg aus Liebe zum Segen Gottes ein. Und doch waren sie in diesen Augenblicken so weit von Gott entfernt - durch ihr fleischliches, eigenwilliges Handeln, das sie in die größten Schwierigkeiten brachte und beide zu Lugnern machte. Ist das keine Lektion für uns?

### **Wie Jakob erntet, was er gesät hat**

Es ist gut, wenn wir eine Wertschätzung für die Dinge des Herrn haben. Aber auf welche Weise möchten wir sie gewinnen? Auf welche Weise möchten wir auf dieser Erde leben? Nach unseren Gedanken, unseren Listen oder nach den Gedanken Gottes? Wie auffällig ist es, wenn wir das im Leben Jakobs nachverfolgen. Gott ist nicht hart, aber wie Gott uns die Lektionen unseres Lebens lehrt. So wie bei David, der das Lamm vierfältig erstatten muss. Wie lehrt Gott ihn, dass was irgendein Mensch sät, er auch ernten wird? Hat David das Lamm nicht vierfältig erstattet? Was ist Jakob nach dieser Lektion begegnet?

Er kam in das Innere des Zeltes zu seinem Vater, dessen Augen zu schwach waren, um zu sehen und sein Vater denkt, dass er Esau vor sich hat. Aber es ist Jakob. Und ich denke, dass Jakob daran zurückgedacht hat, als es morgens hell wurde, und als er den Abend zuvor dachte, dass Rahel zu ihm ins Zelt gebracht worden wäre, und er morgens sieht, dass es Lea war. Was für eine Art und Weise diese Lektion zu lernen. Er dachte dort auch, dass er jemand anderes vor sich hatte.

Hier kommt ein Mann, der seinen Vater mit zwei Ziegenböckchen betrügen konnte und ich denke, dass er daran zurückgedacht hat, als er später in seinem Leben das Blut eines Ziegenböckchens an dem Kleid seines Sohnes Josephs sah. Er wusste dort nicht, dass er betrogen wurde, aber auch dort war es das Blut eines Ziegenböckchens. Dort wird Jakob durch seine eigenen Kinder durch das Blut eines Ziegenböckchens betrogen. Gott lehrt uns die Lektionen unseres Lebens. Es kann lange dauern, bis die Saat aufgeht, aber es bleibt so, dass wir ernten, was wir säen.

### **Wie Gott mit Jakob zum Ziel kommt**

Jakob, wenn es darum geht, dass ich die richtige Person auswähle, die nach meiner Auswahl berufen ist, den Segen zu erhalten, habe ich dich nicht nötig. Ich werde selbst dafür sorgen, dass das zustande kommt. Jakob hat das am Ende seines Lebens gelernt. Als Joseph dort seine Söhne zu ihm bringt und er Ephraim zur linken Hand Jakobs stellt, weil er der Jüngere ist und danach Manasse zur rechten Hand Jakobs, muss Jakob lernen, seine Hände zu kreuzen. Er muss da, als er selbst nur noch schlecht sehen kann, lernen, dass Gott seine Wege und Mittel hat, um doch, trotz der fehlenden Einsicht seiner Söhne, mit seinem Vater ans Ziel zu kommen.

Es hat das ganze Leben Jakobs gedauert, bis er alles, was er in diesem Kapitel verdorben hatte, Stück für Stück „aufgearbeitet hatte“ um jedes Mal zu entdecken, dass es die Rechnung ist, die Gott ihm präsentiert.

### **Was wir von Isaak lernen – der erste und der zweite Segen Jakobs**

Dann zu Isaak (V. 28.29): Was hat Isaak in diesem Kapitel nicht alles gelernt?! Als er am Schluss, halb überzeugt, seinen Sohn zu sich ruft, und der Sohn schließlich den Segen empfängt – was sehen wir dann bei Isaak? Sehen wir einen Mann, der mit dem Wort vertraut ist, der getrieben durch die Kraft des Heiligen Geistes Jakob erzählt, welche Segnungen er empfangen wird? Ich denke, dass, als Jakob diesen

Segen gehört hat, den ihm sein Vater Isaak hier vorstellt, er tief enttäuscht gewesen sein muss und gedacht hat: Und dafür habe ich diese ganzen Schwierigkeiten auf mich genommen? Denn in diesem Segen sehen wir nichts, was dem gleicht, was Abraham von Gott erhalten hatte und was Abraham Isaak weitergegeben hatte. Später, in Kapitel 28, da haben wir den Gegensatz, den ich eingangs erwähnte, da hat Isaak einen ganz anderen Segen für Jakob. Dort weiß er, wen er vor sich hat. Und dort ist er vom Geist Gottes geleitet und ich denke, dass Hebräer 11,20 darauf anspielt, wenn Paulus sagt: „Durch Glauben segnete Isaak in Bezug auf zukünftige Dinge Jakob und Esau.“ Er wusste, wen er vor sich hatte, als Esau bei ihm [gewesen] war und er Jakob zum zweiten Mal segnete.

Was empfing Jakob hier nun? Wenn wir den Segen Jakobs hier mit dem von Esau in den Versen 39 und 40 vergleichen, sehen wir, dass der Segen Esaus gar nicht so viel schlechter war, als der, den Jakob erhalten hatte. „Siehe, fern von der Fettigkeit der Erde wird dein Wohnsitz sein und ohne den Tau des Himmels von oben her. Und von deinem Schwert wirst du leben, und deinem Bruder wirst du dienen; und es wird geschehen, wenn du umherschweifst, wirst du sein Joch zerbrechen von deinem Hals.“ Jakob hat so viel List und so viel Betrug angewendet und was empfängt er? Isaak kann ihm gewissermaßen nicht mehr bieten, als er selbst vor Augen hat. Isaak kennt die Dinge dieser Erde und so lautet sein Segen: „Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde und Fülle von Korn und Most! Völker sollen dir dienen.“ Doch von den Merkmalen des Segens, den Gott Abraham gegeben hatte – davon lesen wir hier nichts. Wir finden hier keine Nachkommenschaft, keinen besonderen Samen, ein Volk, das das verheißene Land einnehmen wird. Wir lesen nichts von dieser Nachkommenschaft, diesem Volk und nichts über das Land. Und gerade das war es, was Gott Abraham verheißt hatte. Isaak hat hier keine Einsicht in die Gedanken Gottes. Seine Augen sind zu schwach, um zu sehen und sein Herz ist verdunkelt und voll von den Dingen dieser Erde.

## **Erkennen des Eingreifen Gottes**

Isaak hat gerade geendigt, Jakob ist gegangen, da kommt Esau (V. 30). Hier sehen wir in Isaak das Vorbild eines Gläubigen. Als er seinen Sohn hereinkommen hört und dieser in Vers 32 auf seine Nachfrage hin sagt, dass er sein erstgeborener Sohn, Esau, ist, da lesen wir, dass Isaak mit großem Schrecken erschrickt – ein Ausdruck, dessen Doppelung zeigt, welch ein Schrecken über Isaak kommt. Warum erschreckt er so? Erschreckt er, weil er betrogen worden ist? Ja, natürlich. Aber Isaak erschreckt sich und zittert vor dem Angesicht Gottes. Es kann im Leben eines Gläubigen passieren, dass er ins Licht gestellt wird und er erkennt, dass Gott dazwischengetreten ist und die Sache in seine Hand genommen hat. Ich denke, dass darin der Schrecken Isaaks besteht. Und das ist auch der Grund dafür, dass Isaak den Segen, den er Jakob gegeben hat, nicht zurücknimmt. Das hätte Isaak tun können. Der Segen ist keine magische Sache, die auf Jakob gekommen ist und nicht zurückgenommen werden kann. Der Segen gehört demjenigen, dem Isaak ihn gibt und er hätte ihn von dem zurücknehmen können, der ihn betrogen hat. Aber Isaak tut das nicht. Isaak weiß, dass Gott dazwischengetreten ist und zittert. Er erkennt, dass er nach seiner eigenen Einsicht und gemäß dem Fleisch gehandelt hat. Er erschrickt mit einem großen Schrecken. Er muss anerkennen, dass Gott am Werk ist. Ist das nicht verwunderlich? Wir hätten gesagt: „Isaak, es ist doch nicht deine Schuld. Das ist die Folge des Betruges deines Sohnes. Dein Sohn hat dich betrogen. Dich trifft keine Schuld. Du bist blind und konntest es nicht erkennen.“ Aber so handelt Isaak nicht. Und das ist das Schöne in diesem Kapitel, dass wir sehen, wie er letztlich auf der Seite Gottes steht.

Wenn jemand auch noch so verblendet ist – ist Glaube an Gott und das Licht Gottes, wenn auch schwach, im Herzen vorhanden, dann wird es offenbar. Und wir sehen hier, wie Isaak in Verbindung mit einem großen Schrecken wieder zu Gott zurückkehrt. Wir sehen, dass Isaak keinen Augenblick darüber nachdenkt, seinen Sohn Jakob zur Verantwortung zu rufen, obwohl er das hätte tun können. Er hätte Jakob für seinen Betrug bestrafen können. Doch Isaak tut das

nicht. Er nimmt es aus der Hand Gottes an und sieht es nicht in erster Linie als Betrug Jakobs an. Wie schön, das bei Isaak zu sehen.

Und doch, trotz allem, es ist nicht leicht, wenn jemand einen betrügt, wenn jemand einen schlecht behandelt und auch noch eine falsche Gesinnung da ist. Doch wenn Gott einen anderen benutzt, um die Schwachheit von dir und mir zu offenbaren, um uns selbst offenbar zu machen und unsere Fleischlichkeit, unser Abweichen ans Licht zu bringen, seien wir dann vorsichtig, den Bruder, den Gott dazu benutzt hat, um es ans Licht zu bringen - möge er auch noch so fleischlich sein, selbst wenn er es auf eine falsche Art und Weise tut - dafür zu rügen. Nehmen wir aus der Hand Gottes an, was uns begegnet.

Natürlich machen wir Fehler, wenn wir zusammen einen Besuch machen. Wie viele Ermahnungen sind durch Brüder in einer ungeistlichen Art und Weise ausgesprochen worden. Vielleicht wurden sie in einer hitzigen oder irritierenden Weise ausgesprochen. Es liegt dann in erster Linie nicht bei uns, das zu be- und verurteilen. Wenn die Ermahnung mir gilt, muss ich sie aus der Hand des Herrn annehmen und nicht die Schuld beim anderen suchen. Isaak sieht plötzlich, dass Gott in dem Ganzen ist und es so gelenkt hat, um seine eigene Verkehrtheit und die Begierde seines Fleisches zu offenbaren. Und Isaak nimmt das aus der Hand Gottes an und denkt gar nicht daran, den Segen von Jakob zurückzunehmen.

### **Der Segen Esaus**

Wir sehen hier, dass Isaak tatsächlich durch den Geist spricht. Jetzt sehen wir das Licht des Geistes deutlicher, das in seine Seele scheint und wirksam wird. Er spricht hier einen Segen für Esau aus, der viel weiter und tiefer geht. Er sagt hier über Esau, dass er von den irdischen Segnungen verstoßen sein wird. Ich denke, dass Isaak hier durch die Kraft des Heiligen Geistes bis zum Endzustand dieser Erde vorausblickt. Wenn wir die Prophezeiungen nachlesen, sehen wir, dass im Tausendjährigen Reich viele Völker dieser Erde gesegnet werden. Doch Esau soll außerhalb des Segens fallen. In Jesaja 34 und 63 sowie im Propheten Obadja, in Jeremia und Maleachi und anderen

Stellen sehen wir, dass Esau, (Edom) in dieser Zeit wegen seiner Gottlosigkeit und Gesetzlosigkeit nicht gesegnet werden wird.

Außerdem lesen wir: „Und von deinem Schwert wirst du leben, und deinem Bruder wirst du dienen; und es wird geschehen, wenn du umherschweifst, wirst du sein Joch zerbrechen von deinem Hals.“ Auch hierin wird Isaak durch den Geist Gottes geleitet. In der Geschichte ist es so gewesen. Als Jakob (d. h. Israel) schwach wurde, als Israel von Gott abwich, ließ Gott es zu, dass das Volk durch die Edomiter beherrscht wurde (2Chr 25). Hier ist Isaak wieder der Mann, der durch Glauben und den Geist Gottes spricht.

### **Der Ausgang für die vier Charaktere**

Esau ist auch nicht ehrlich. Wir haben in Vers 36 gelesen, dass er sagt: „Mein Erstgeburtsrecht hat er weggenommen, und siehe, nun hat er meinen Segen weggenommen!“ So war es nicht. Jakob hat sein Erstgeburtsrecht nicht weggenommen, sondern Esau hatte es ihm für eine Schüssel Linsen verkauft. Über die Motive Jakobs können wir streiten, aber es war sicher nicht so, dass Jakob es gestohlen hatte. Was hatte Esau durch das Alles gewonnen? Hätte er seinem Vater doch widersprochen und gesagt: „Der Segen ist für meinen Bruder“. Dann hätte er gesegnet werden können, denn es gab einen Segen für Esau. Wir sehen das hier. Was hat er also jetzt gewonnen? Das Einzige, was Esau verblieb, war sein tiefer Hass gegenüber seinem Bruder. Ein Hass, der ihn jahrelang begleitete, bis Gott selbst ihn weg nahm. Das also war Esau verblieben.

Was war Rebekka durch ihre Schlaueit und List verblieben? Nichts. Das Einzige, was sie bekam, war, dass ihr Sohn flüchten musste. Sie erlebte seine Rückkehr nicht mehr, weil sie vorher starb.

Was hat Isaak gelernt? Ein großer Schrecken musste zwischen ihn und Gott kommen und deutlich machen, wie weit er abgewichen war und wie weit weg er von der Gemeinschaft mit Gott war. Und auch er musste seinen Sohn verlieren. In gewisser Weise haben an diesem Tag beide einen Sohn verloren.

Was hat Jakob übrigbehalten? Jakob, der dachte, zunächst das Erstgeburtsrecht und jetzt auch noch den Segen zu bekommen, und damit alles zu haben. Er hatte nichts. Er musste vor seinem Bruder flüchten und hat den Segen nicht genossen. Und es würde noch lange dauern, bis Jakob etwas von dem Segen genießen würde. Er musste flüchten und hatte nichts von dem, was er erhalten hatte. Er dachte, dass er zusätzlich etwas bekommen würde und verlor, was er noch hatte. Er verlor das Haus seiner Mutter, er verlor Ruhe und Sicherheit. Er ging auf die Flucht.

### **Stellung des Fremden**

Wir haben gesungen, dass unser Leben ein Pilgrimstand ist. Aber was für eine Art Pilgrimstand ist es? Darum geht es. Abraham war ein Pilger und Jakob ebenfalls. Welchem Pilger gleichst du? Weißt du, worin der Unterschied liegt? Abraham war ein Pilger im Land der Verheißung. Er war ein Pilger im Genuss der himmlischen Segnungen und in Gemeinschaft mit dem lebendigen und allmächtigen Gott. Abraham war ein Pilger an einem Altar, wo er Gott dienen und anbeten konnte. Und Jakob? Jakob war ein Pilger außerhalb des Landes, außerhalb des Genusses des Segens, obwohl er ihm gehörte und Gott ihm den Segen schenken würde, weil er ihm diesen verheißen hatte. Die meiste Lebenszeit verbrachte Jakob allerdings außerhalb dieses Segens. Jakob war ein Pilger, der nicht in Gemeinschaft mit Gott war.

Ja, Gott segnete und rettete, und wie viele Gläubige gibt es heute nicht, die als Pilger damit vorliebnehmen. Sie sprechen über Gott nur als jemanden, den sie brauchen, wenn es ihnen schlecht geht, der Rettung schenkt, über einen Gott, der ihnen den Weg bereitet, damit sie den nächsten Schritt in ihrem Leben als Pilger gehen können. Aber es ist ein Weg fernab des verheißenen Landes. Die himmlischen Segnungen werden nicht genossen. Und es ist keine Rede von einem Altar. Ist das das Pilgerleben, an dem wir genug haben? Wir lesen bei keinem der Erzväter, dass sie jemals einen Altar außerhalb des Landes besessen hätten. Ist das nicht traurig? All die Jahre, die 20 Jahre, hat Jakob keinen Altar gehabt. Und es scheint, dass er erst dann

seinen ersten Altar baut, als er ins Land zurückgekehrt ist. Und als er dann in Sichem einen Altar baut – wie traurig ist es dann, liebe Geschwister.

Pilger sein ist schön und gut. Aber Pilger im Genuss der himmlischen Segnungen in Gemeinschaft mit Gott, beim Altar, wo wir Gott dienen dürfen, wo wir der Herrlichkeit begegnen, wo der Herr uns wie bei Abraham erscheint, das ist das wahre. Es ist sicher herrlich zu singen: „Glückselig der, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist.“ Das ist schön. Aber es noch viel schöner, wenn wir singen können: „Glückselig der, dessen Hilfe der Gott Abrahams ist.“ Nicht, dass der Gott Abrahams ein anderer als der Jakobs wäre, sondern Abraham war anders als Jakob. Abraham war eine andere Art von Pilger.

„Glückselig der, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist“ wird in Psalm 146,5 gesungen. In Psalm 145 haben wir eine Schilderung des Tausendjährigen Reiches, wo der Überrest Israels nach 2000 Jahren des Umherziehens ins Land zurückkehrt. Dann wird es ihnen wie Jakob ergehen, der ins Land zurückkehrte und der auch singen konnte: „Glückselig der, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist“. Es ist der Gott, der dich nie verlässt und der schließlich dafür sorgt, dass du die Segnungen erhältst und dass du in das Land kommst, das Gott dir verheißen hast. Für Jakob bedeutete das zwanzig Jahre des Umherziehens mit einem anschließenden 17-jährigen Aufenthalt in Ägypten, wo er wohnte. Was hat er von dem Land genossen? Nach 2000 Jahren Mühe, Verdruss, Sorge und Umherziehen, Angst und Bedrückung wird der Überrest sagen „Glückselig der, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist“.

Das ist das, was wir bei der Flucht Jakobs finden:

- Es ist der Weg eines Gläubigen, der als Pilger in den Wegen Gottes ist, der die Zucht und Kasteiung sowie die Liebe Gottes erfährt, der aber nichts von dem Genuss der himmlischen Segnungen kennt, der die Gemeinschaft mit Gott nicht kennt, der den Platz der Anbetung am Altar, den Gott gegeben hat, nicht kennt. Wie traurig ist das.



- Es ist auch ein Bild Israels, wie ich gesagt habe. Israel war auf der Flucht. Warum? Weil sie auf natürliche Hilfsmittel zurückgriffen, weil sie größeres Vertrauen in natürliche Segnungen als in den geistlichen Weg hatten, den Gott ihnen wies. Und so kam es, dass sie auf die Flucht gingen. Nicht zwanzig Jahre, wie bei Jakob, sondern 2000 Jahre, 100x so lange. Und sie sind über diese Erde umhergezogen. Das ist das Bild, das wir bei Jakob finden und von dem Volk, das seinen Namen erhalten hat, das Volk Israel.